

Haydns Paukenmesse mahnt zu Frieden

Musik und Gedanken über den Krieg in der voll besetzten Immanuelkirche

VON TORSTEN LIPPELT

LAATZEN. Der 100. Jahrestag der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajevo – Auslöser des Ersten Weltkrieges – war für die Laatzener Kirchenkreiskantorin Cornelia Jiracek von Arnim der Anlass, am Sonnabend in der Immanuelkirche zur sogenannten Paukenmesse von Joseph Haydn einzuladen. „Das ist mir blitzartig bei diesem tragischen Tag eingefallen“, erinnert sie sich. Denn Joseph Haydn hatte 1796, zur Zeit der Napoleonischen Kriege, die „Missa in tempore belli“ kompo-

niert – die „Messe in Zeiten des Krieges“. Die dabei zum Tragen kommenden Paukenschläge als verlangsamtes Abbild des französischen Armeepaukenwirbels gaben dem Werk später den Beinamen „Paukenmesse“. In der voll besetzten Immanuelkirche waren es neben der Hamburger Perkussionprofessorin Cornelia Monske an den Pauken, der Immanuelkantorei und einem Orchester mit Hamburger und Hildesheimer Musikern auch die Kinder des Immanuelchores, die mit ihren Liedern und dem Verteilen kleiner Kraniche als Friedenssymbol aus Papier beeindruckten.



Die Kinder des Immanuelchores verteilen körbeweise gefaltete Friedenskraniche an die Zuhörer. Lippelt

Einleitend hatten Wortbeiträge aus sechs Generationen zum Thema „Krieg und Frieden“ – darunter von der 100-jährigen Ohlendorferin Ruth von Engelbrechtenllow – auf das Friedenskonzert

eingestimmt. Landesbischof Ralf Meister hatte per SMS den Konzertgästen „einen nachdenklich mahnenden Abend in herausragender musikalischer Qualität“ gewünscht.